

Bemerkungen zur Ökologie von Hygrotus quinquelineatus ZETT.  
=====

Von J.Kleß, Konstanz

Im Jahrgang 4 (1969) dieser Mitteilungen wurde über die Entdeckung des hochnordischen Hygrotus quinquelineatus ZETT. in den Rheinwäldern bei Kappel südwestlich Lahr berichtet. Inzwischen konnte ich in mehreren älteren Sammlungen Belege dieser Art aufstöbern und den Käfer auch an verschiedenen Stellen der Umgebung von Konstanz in größerer Zahl nachweisen. Alle bisher bekanntgewordenen mitteleuropäischen Fundplätze liegen in unmittelbarer Nähe des Rheins, vom Bodensee bis in die Gegend von Lahr. Eine Zusammenstellung wurde in den „Beiträgen zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland“, Bd. 28, 123 - 125 (1969), veröffentlicht. Im folgenden sollen über die ökologischen Ansprüche des Tieres einige Einzelheiten mitgeteilt werden.

1. Jahreszeitliches Auftreten.

Berücksichtigt man alle bisherigen Funde, so ergibt sich ein erstes Häufigkeitsmaximum im Mai und Juni, ein zweites im September. In den dazwischen liegenden Monaten Juli und August findet man die Art nur sehr selten. Das stimmt ganz mit dem überein, was man auch sonst von Dytisciden gewohnt ist. Einige Nachweise stammen aus dem Oktober. Über diese Oktoberfänge sei noch eine briefliche Mitteilung von Dr. J.P. WOLF, Basel, angefügt: „Bezüglich versicolor beobachtete ich mehrfach im Oktober riesige Winterlager. Da, wo Grundwasser durch Sand- oder Geröllboden in einen See oder ein Altwasser sickert, sah ich diese schmucken Käferchen in Unmenge eingegraben, während im freien Wasser nicht ein Stück die Gegenwart der Art verriet.“ Die WOLF'schen „versicolor“ konnte ich in Zürich im Entomologischen Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule untersuchen. Es handelt sich dabei zu über 50% um quinquelineatus. Das geschilderte Überwinterungsverhalten dürfte also für beide Arten, Hygr.versicolor und Hygr.quinquelineatus, typisch sein.

## 2. Ansprüche an das Fließgewässer

In Fließgewässern tritt quinquelineatus nicht auf. Das entspricht der Erwartung, schon die runde Körperform weist die Hygrotusarten als Käfer stillen Wassers aus. Auch in Seen und größeren Weihern konnte ich das Tier bisher nur in ganz wenigen Stücken nachweisen.

Wie liegen die Verhältnisse nun bei Kleingewässern? In Mooren und Rieden finden wir solche Wasseransammlungen, innerhalb des Verbreitungsgebietes von quinquelineatus etwa im Briskircher Ried bei Friedrichshafen, im Wollmatinger und Ulmisried bei Konstanz oder an den Buchenseen bei Radolfzell. Nirgends konnte dort quinquelineatus festgestellt werden, dafür aber Hygr. decoratus, ein charakteristischer Dytiscide kleiner Moortümpel.

Anderer Kleingewässer, die sich manchmal erstaunlich lange halten, und regelmäßig von einigen Schwimmkäfern besiedelt werden, sind pflanzenlose Lachen in Kiesgruben oder Pfützen in Traktorspuren auf Feldwegen. Hier findet man meist Guignotus pusillus und sonst ein paar anspruchslose Arten, aber keinen Hygrotus.

In Gräben und Senken auf Wiesen und Feldern sammelt sich oft Regenwasser von den umliegenden Flächen. Es ist so nährstoffreich, daß sich im Frühjahr rasch dichte Algenwatten bilden. Nach Hygr. quinquelineatus wird man an solchen Stellen vergeblich suchen. Anacaena- und Laccobius-Arten treten auf, aber keine Dytisciden, wahrscheinlich infolge der starken mechanischen Behinderung durch die Algenfäden.

Selten genug trifft man auf winzige Tümpel, nur wenige Quadratmeter groß und nicht einmal knietief, aber mit reichem Pflanzenwuchs. Ihr sauberes und klares Wasser erwärmt sich bei Sonnenschein sehr stark, oft stärker als die Luft. Von solchen Stellen stammt der weitaus größte Teil meiner quinquelineatus Stücke. Ich möchte daher annehmen, daß wir hier den eigentlichen Biotop der Art vor uns haben. Auch in Russisch-Karelien lebt der Käfer „lokal und vereinzelt in ganz kleinen Regenwasseransammlungen auf nassen Wiesen.“

Der Vermerk „Altwasser“ auf einigen Fundortetiketten von Belegstücken in der schon erwähnten Sammlung J.F. WOLF paßt ebenfalls zu dieser Feststellung.

Eine Ausnahme scheinen nur mehrere Exemplare von quinque-lineatus zu machen, die HORION im September 1954 in einer flachen Bodenseebucht am Reichenauer Damm fing. HOCH erwähnt sie in seiner Arbeit über die Wasserkäfer des Bodensees als „versicolor“. Allerdings ist es bei diesen Tieren nicht sicher, ob sie aus dem See stammen oder etwa aus einem Randtümpel, denn es herrschte Hochwasser und die Uferwiesen waren überschwemmt, was HOCH in seiner Veröffentlichung ausdrücklich hervorhebt. Es besteht natürlich die Möglichkeit, daß sich die Käfer wirklich in der Bucht entwickelten; sie ist bis weit hinaus sehr flach, und Pflanzen sind reichlich vorhanden. Man kann aber auch daran denken, daß die winzigen Dytisciden zugeflogen sind, denn Kleingewässer trocknen in den Sommermonaten oft aus. Ihre Bewohner zerstreuen sich dann in die Umgebung und finden sich schließlich auch in Biotopen ein, in denen sie sonst nicht heimisch sind.

Anschrift des Verfassers:

Dr. J. Kleß, 775 Konstanz,  
Peter-Rosegger-Weg 3

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [5\\_1970](#)

Autor(en)/Author(s): Kleß Jürgen

Artikel/Article: [Bemerkungen zur Ökologie von Hygrotus quinquelineatus Zett. 4-6](#)